

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 19

Artikel: So leben wie man denkt : Roman
Autor: Berthoud, Dorette / Albrecht, Alice Suzanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D O R E T T E B E R T H O U D

So leben wie man denkt

R O M A N

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich

„Ich glaubte, ein einfaches, vernünftiges Leben zu wählen, aber nichts ist vernünftig und nichts ist einfach.“ „Leben wie man denkt, ja ... aber weiß man, was man denken soll?“ „Ach, wo war doch die Pflicht? In der Beharrlichkeit oder in der Aufrichtigkeit?“

„Das Martyrium für uns Pfarrer des zwanzigsten Jahrhunderts besteht in der allgemeinen Gleichgültigkeit, dieser Einsamkeit, dieser Unwirksamkeit der Anstrengung, zu denen wir verurteilt sind. Wer würde nicht dessen überdrüssig werden, ein Held ohne Ruhm zu sein!“

„Man ist nicht als Christ geboren, selbst wenn man als Pfarrerssohn geboren ist. Man wird Christ.“

Es wäre verlockend, einmal über die „Gestalt des Geistlichen in der Literatur“ (nach den Beispielen „Das Verbrechen des Pater Amaro“ von Eça de Queiroz; „Elmer Gantry“ von Sinclair Lewis; „Journal d'un curé de campagne“ von Georges Bernanos; „Le pasteur Martin“ von Philippe Amiguet usw.) zu schreiben. — Dorette Berthoud gibt mit ihrem neuen Roman, Geschichte und Kampf eines protestantischen Pfarrers, einen neuen beachtenswerten Beitrag zu diesem Thema.

Das tiefste und wahrste Wort von Paul Bourget: „Man soll immer so leben, wie man denkt; wenn nicht, wird man früher oder später schliesslich so denken, wie man gelebt hat“, das der junge Führer Guy Réverdier in einem christlichen Studenten-Ferienlager ausspricht, wird für den Jüngling Marc Hébrard, Sohn eines „gerissenen Geschäftemachers und Linkspolitikers“, gebürtig aus den Neuenburger Bergen, zum eigentlichen Lebensziel. Mit diesem Entscheid aber wächst hinfest für Hébrard eine Mauer fast unüberwindbarer Hemmungen und Schwierigkeiten auf: der Widerstand seiner Familie gegen sein Theologiestudium; die unerbittliche Ausweisung seines Vaters; harter Existenzkampf in Armut und Seelsorge; Erleben einer unglücklichen Leidenschaft; Verständ-

nislosigkeit im eigenen Eheleben; harte Schicksalsschläge, und die inneren, geistigen und geistlichen Konflikte seiner komplizierten seelischen Veranlagung, denn: „In diesen geistigen Dingen ist nichts sicher. Das macht eben unsere ewige Qual aus. Das macht auch den Adel unseres Geschickes aus.“ —

Dorette Berthoud vermag durch ihre fesselnde Erzählung und die Einschiebung von Hébrards höchst lebendig-durchgluteten Tagebuch-Aufzeichnungen jenen tiefsten Drang zu einem aufrichtig und gläubig-tapferen Lebensgang dieses Pfarrers widerzuspiegeln, der im Leser einen überzeugten und erschütternden Eindruck hinterlässt. — Diese intimen Bekennenisse Hébrards zeugen von seinen Enttäuschungen und seiner umschlingenden Einsamkeit, aber auch von seinem Gewissens- und Gotteserlebnis, wenn er schreibt: „Welchen Nutzen haben schliesslich so viele Anstrengungen und Verzichtleistungen? Die Welt entchristlicht sich jeden Tag. — In welcher Lage befindet sich da ein Mann, der alles auf Gott zurückführt, und der die Dinge an Seinem Maßstab misst, — den die Sorge um die Seelen quält, die starben, und dessen Angst jeden Tag wegen der Verzweiflung wächst, diesen Maßstab nicht mitteilen zu können!“ — und weiter: „Wichtig ist nicht so sehr der Enderfolg als die Zielgebung unseres Lebens.“ „Der Glaube ist kein Schutz gegen das Unglück, aber gegen die Verzweiflung.“

Fast möchte es scheinen, als ob des Geistlichen Opfer und Verzichtleistungen sich als unnütz erwiesen, aber Hébrard antwortet seinem Freund Réverdier aus reifer Lebensrückschau, dass das Annehmen des eigenen Schicksals für denjenigen nicht unfruchtbar ist, der es Gott als Opfergabe darbringt. —

Es wäre zu wünschen, dass dieses ernste und schöne Buch von Dorette Berthoud „So leben wie man denkt“ besonders jungen, urteilsfähigen Menschen in die Hand gelegt würde, die den Mut haben, sich mit diesen tiefsten Lebensfragen persönlich auseinanderzusetzen.

Alice Suzanne Albrecht.